

der einmal ein Zufluchtsort für Piraten war, nun aber war er verlassen und verfallen. Denn durch die zehnjährigen Streitigkeiten zwischen Genuesen und Venetianern und durch die Türken verödeten viele einst bewohnte Orte.

1015

1013

An dieser Stelle fanden wir auch viele herumschwimmende Bimssteine, die man beim Baden benützt. Das sind leichte und <III, 320> löcherige Steine, entstanden sind sie aus verdichtetem Meerschaum, und es ist sehr wunderbar, daß der so leichte Schaum sich derart verfestigen kann, daß harter Stein daraus wird. Der Uferstrand hier war gebildet von einem einzigen unversehrten Bimsstein wie von einem mächtigen Felsen, und er ist überhaupt ein solcher außer daß er leicht und voller Höhlungen ist und auf dem Wasser schwimmt. Er hat eine abkühlende Wirkung, wirft man ihn in ein Gefäß mit siedendem Wein, so hört dessen Sprudeln auf. Ich sammelte Bimssteine in meinen Beutel und nahm sie mit nach Ulm, um im Bad die Fersen zu kühlen und die Füße zu waschen. Die Bimssteine waren hier grau, anderswo am Meer findet man weiße, die man gewöhnlich "Bims" nennt und die die Schreiber zum Glätten des Pergaments verwenden, es gibt auch schwarze, je nach der Gegend. In den Höhlungen fanden wir süßes Wasser, obwohl es aus dem Meer stammte, aber durch die Kälte war ihm die Bitterkeit genommen.

1019

1009

1024

1004

1064

0964

Von den Bimssteinen gingen wir weiter durch den Sand, und da sahen wir, wie einige Galeoten etwas Erstaunliches praktizierten: sie machten mit Hacken Gruben kaum zwei Schritte vom Meer entfernt, und in diese drang Wasser durch den Sand und wurde dadurch von seiner Salzigkeit gereinigt und trinkbar, dann schöpften sie es in Fässer und brachten sie zu den Schiffen.

1114

0914

Es gibt auf der Insel auch Quellen mit sehr angenehmem Trinkwasser, die aus der Erde entspringen. Außerdem sagt man, es sei hier in der Gegend eine Quelle, die aus dem tiefen Meeresgrund mit größter Gewalt durch das Meerwasser hindurch zur Oberfläche drängt und dort so hoch herausspringt wie ein Mann groß ist, und zu ihr fährt man hinaus und schöpft süßestes Wasser, das aus dem salzigsten hervordringt. Die Fabel erzählt, es sei dies der Harn einer Nymphe, die sich der alten Hexe Charybdis widersetze. Wir setzten unseren Rundweg am Ufer fort und kamen an einen starken Einschnitt im Berg, der sich als schmaler, aber sehr tiefer Spalt in dem Felsen ins Meer hinaus erstreckte, in dem die hereinbrechenden Wellen einen Ton erzeugten, als würden Glocken angeschlagen. Diesen Spalt zu sehen erschreckte uns, aber wunderbar war, aus dem Inneren diesen Klang zu hören, der uns deutlich zeigte, daß da eine mächtige mit Wasser gefüllte Höhlung im Berg war, die vielleicht Ungeheuern zur Behausung diente. Der Berg ragt nämlich als steiler Absturz senkrecht aus dem Meer, an seinem Fuß aber sind ausgenagte Grotten und rauhe Aushöhlungen, in denen das bei den häufigen Stürmen hineingetriebene Meerwasser jenes <III, 321> Geräusch erzeugt, das aus der Ferne wie Donnergetöse, aus der Nähe aber wie der Klang von Glocken, leeren Fässern oder Schellen tönt. Die an die großen Felsen anlaufenden und mächtigen, Gischt aufwerfenden Wellen werden zum Teil unter heftigem Krachen und Dröhnen von den Höhlungen verschlungen, so daß, wer sich der Stelle nähert, von dem Lärm betäubt vor Furcht vergeht, aber das hineinströmende Meer stößt sich nicht an Klippen und Felsen, sondern dringt in den Berg ein, der hier ganz und ohne Stütze über ihm zu hängen scheint, völlig hohl, und ruft so dieses Getöse hervor. Als wir so spazierten, befahl mich die geheime Furcht, daß der Berg sich lösen und herabstürzen werde, was zweifellos eines Tages eintreten muß, denn das Meer höhlt und nagt und zerfrißt ihn unaufhörlich, und einmal, wenn sein Untergrund vollends verschwunden sein

0514

0014

Ende

Anfang